

Stonehenge im Heimatmuseum

Ausstellung „Die Frage nach der Zeit“ eröffnet – Stern- und Heimatfreunde zeigen Entwicklung der Astronomie

Simbach. Die Stern- und Heimatfreunde Pfarrkirchen-Zeilarn präsentieren in der aktuellen Sonderausstellung eine „etwas andere Heimatforschung“. Es ist eine Sonderausstellung, die sich mit der Frage nach der Zeit beschäftigt, mit der Himmelskunde bis hin zur neuzeitlichen Astronomie. Ein großes Teleskop entdeckt man neben einer Karte des Mondes, daneben Fotoaufnahmen, festgehalten im Landstrich zwischen Pfarrkirchen und Simbach. Ein Kleinplanetarium steht im Präsentationsbereich, der der ältesten Wissenschaft gewidmet ist, nämlich der Himmelskunde. Interessant für die Menschen im Inn- und Rottal, denn es betrifft ihre Heimat im Fokus der Zeit.

„Diese Ausstellung ist einem spannenden Thema gewidmet, mit dem man sich schon früh auseinander gesetzt hat“, so Bürgermeister Günther Wöhl, als er die Ausstellung im Heimatmuseum eröffnete. Mit einem Weinpräsident dankte er sich bei den „Ausstellungsmachern“ Karlheinz Baumgartl und Peter Opitz von den „Stern- und Heimatfreunden Pfarrkirchen-Zeilarn“. Seinen Dank richtete er auch an Museumsleiterin Franziska Rettenbacher, den aktiven Arbeitskreis des Heimatmuseums, an Brigitte Schwarzbauer und Klaus Schie-



Natürlich darf der Mond bei der Ausstellung im Heimatmuseum nicht fehlen. Bei der Eröffnung erfuhren Bürgermeister Günther Wöhl (2. von links) und Museumsleiterin Franziska Rettenbacher viel über Astronomie. Zusammengefasst haben die Ausstellung Karlheinz Baumgartl (links) und Peter Opitz.

– Foto: Schmid

belsberger von der Stadtverwaltung für die Unterstützung.

Den Bereich „Himmelskunde“ erklärte der gebürtige Heidelberger Karlheinz Baumgartl, der seit 39 Jahren in Zeilarn-Oberhaus lebt und als Heimatforscher und Kosmologe tätig ist. „Inhalt dieser Ausstellung sind 30 Jahre Heimatforschung, ergänzt durch die neuzeitliche Himmelsforschung durch Peter Opitz aus Pfarrkirchen, einen gebürtigen Hamburger“, erklärte Baumgartl, der nun auf die „Frage nach der Zeit“ im Detail einging.

„Es beginnt mit der Suche nach der geschichtlichen Herkunft der Zeitmessung, die durch die ständige Beobachtung der Auf- und Untergänge von Sonne und Mond geschah. Die wichtigen Stationen des Jahres wurden durch große Steine markiert“, so Baumgartl, der weiter erklärte, dass die Zwölf-Teilung des Jahres durch den Mond erfolgte. „Wenn die Sonne ihren Jahreslauf vollendet hat, hat der Mond bereits mit seinem 13. Umlauf begonnen. Deshalb hat die Zahl 13 eine besondere Bedeu-

„tung“, informierte der Kosmologe und wies auf Bilder und Literatur in der ersten Vitrine: „Die astronomischen Grundlagen am Beispiel der Sternwarte ‚Stonehenge‘ in Südengland“. „Nach diesem Muster wurden in ganz Europa Sonnenmond-Kalender, also Zeitmessanlagen gebaut. Die ersten tausend Sternwarten der Menschheit stehen in Europa, sind 4000 bis 7000 Jahre alt. Die Gründer dieser uralten Kultur waren sesshafte Menschen, die über Jahrhunderte aus dem immer gleichen Standort die Auf- und Untergänge von Sonne und Mond markierten“, sagte Baumgartl.

„Die Himmelskunde in Alteuropa“, „Heimatforschung aus Niederbayern: Schildthurn – ein Ort der Zeitmessung lange bevor es dort Kirchen und Türme gab“, „Das Labyrinth von Schildthurn – ein Sinnbild für den Jahreslauf von Sonne und Mond“, „Altötting und die schwarze Madonna – die Bedeutung der Wintersonnenwende“, „Kulturwerkstatt in Zeilarn-Oberhaus“ sind die von Baumgartl gestalteten Vitrinen beschrieben.

In der Mitte des Ausstellungsraumes wird Literatur gezeigt und man kann sich unter anderem schlau machen, was „Ostern mit einem Hasen zu tun hat, dessen Eier man suchen soll“. Sonne und

Mond in der Darstellung neuzeitlicher Technik zeigt Peter Opitz mit Aufnahmen von Sonnenuntergängen, Polarlichtern, Dokumentationen über die ersten Weltraumfahrten, Mondaufgänge oder den Komet „Hale-Bopp“ – 1997 über Pfarrkirchen und Simbach aufgenommen – ehe er sich mit der „Raumfahrt am Scheideweg“ befasst.

Franziska Rettenbacher hatte zu dieser Ausstellung angeregt und freute sich besonders über die Umsetzung. Der „Frage nach der Zeit“ kann bis einschließlich Sonntag, 8. August, im Heimatmuseum nachgegangen werden. Eine Sonderführung findet am Freitag, 23. Juli um 18.30 Uhr statt. Karlheinz Baumgartl wird am 15. August (Maria Himmelfahrt) eine Exkursion nach Schildthurn zum Labyrinth und zur Wallfahrtskirche führen. Bei gutem Wetter können Lichterscheinungen an den Altären der Kirche beobachtet werden. Treffpunkt ist um 17 Uhr beim Heimatmuseum, die Führung in Schildthurn beginnt um 17.30 Uhr. Die Öffnungszeiten des Heimatmuseums sind Dienstag und Sonntag von 15 bis 17 Uhr und am Freitag von 18 bis 20 Uhr.

Unter den Gästen bei der Ausstellung waren zahlreiche Stadt- und Kreisräte, Vertreter der Nachbarstadt Braunau, der Simbacher Schulen und Geldinstitute. – cs